

KULTURELLES

Die Germana-Kapelle

Am alten Kirchweg von Marienfeld nach Much liegt an exponierter Stelle die „Germana-Kapelle“. Im Mai 1714 wurde an dieser Stelle eine „Dreifaltigkeits-Kapelle“ erbaut, zu der seither (und bis heute) am Sonntag nach Pfingsten von Much aus eine Prozession führt. Den Weg zwischen Pfarrkirche und Kapelle säumten sieben Steinkreuze, sogenannte „Fußfall-Stationen“. Da sowohl besagte Kreuze als auch das Kapellchen von Einwohnern aus Wersch errichtet worden waren, wurde das Gotteshaus im Volksmund „Werscher Kapellchen“ genannt. Der Mucher Pfarrer Friedrich Wilhelm Adams ließ es renovieren und 1887 nach der heiligen Germana († 1601), einem 1867 heiliggesprochenen, französischen Hirtenmädchen, benennen. Bis heute ist die Mucher Germanakapelle im Erzbistum Köln das einzige, dieser Heiligen geweihte Bauwerk.

Die Pestkapelle bei Hohr

Am Weg von Much nach Niederbruchhausen liegt unweit von Kreizhof die „Hohrer Kapelle“, die im Volksmund ihren Namen von diesem Dorf bezog, weil die Einwohner Hohrs über Jahrhunderte ihre Pflege übernahmen. Sie ist die älteste der insgesamt neun Kapellen in der Gemeinde Much. Als im Kirchspiel Much 1665 die Pest wütete, ließ der Malteser-Ritter Wilhelm Salentin von Wylich (1636-1674), der zwar in Combach bei Overath lebte, dessen Familie aber auch in Much begütert war, diese Kapelle zu Ehren des heiligen Rochus erbauen. Nachdem in Europa die Pest im 18. Jahrhundert besiegt wurde, setzte sich für die Mucher Pestkapelle ein neuer Name durch: „Maria in der Not“ wird sie heute offiziell genannt.



Kreuz bei Lohkittel

Herausgeber: Verkehrsverein Much
www.verkehrsverein-much.de

Informationen: Tourismusbüro, Hauptstr. 12, 53804 Much
Tel.: 0 22 45 / 61 08 88, Fax: 0 22 45 / 61 08 41
www.muchtourismus.de

Die Fatima-Kapelle

Leid, Trauer und Verzweiflung des Zweiten Weltkrieges, aber auch tief empfundenen Dank an Gott führten zur Errichtung der Fatima-Kapelle im Jahre 1954.

Gegen Ende des 2. Weltkrieges stand dem Ort Much die Beschließung und Erstürmung durch die Alliierten bevor. Den mutigen, tapferen Bürgern P. Nuß, Kaplan Spilles, Pater Strang und Küster J. Bosbach gelang es durch die Front, die Kapitulation der Gemeinde gegenüber den amerikanischen Truppen zu erklären, und damit die Zerstörung des Dorfes zu verhindern. So ging der Krieg für Much am 11. April 1945 zu Ende. Zuvor waren zwar einige Häuser der Ortsmitte, durch alliierten Granatenbeschuss beschädigt und durch Brandbomben zerstört worden, Menschen kamen bei der Zivilbevölkerung jedoch nicht zu Schaden. Beklagen musste die Gemeinde jedoch den Tod vieler Soldaten. Noch im Jahr 1946 galten 78 Mucher als vermisst.

In Angst und Sorge um vermisste Angehörige gelobte die Mucherin Elisabeth Wirges, die bereits zwei Söhne im Krieg verloren hatte, bei Rückkehr ihrer noch vermissten zwei weiteren Söhne eine Kapelle als Zeichen des Dankes zu errichten.

Das Wunder geschah: Beide vermissten Söhne kehrten aus Kriegsgefangenschaft zu ihren Eltern zurück! Aus diesem Glück und ihrer Dankbarkeit heraus bat die Mutter den Eigentümer des Gutes Overbach, Graf Nesselrode, um Bereitstellung eines Grundstücks in Nähe des Ortes für den Bau einer Kapelle. Familie Wirges schaffte es, mit eigenen Mitteln, unterstützt durch Spenden anderer Bürger und unentgeltliche Arbeit Mucher Handwerker die Fatimakapelle 1954 zu errichten, um an die Schrecken des Weltkrieges zu erinnern, in dem 368 Mucher Männer an der Front ihr Leben verloren oder vermisst blieben. In der Inschrift kommt der tiefempfundene Dank zum Ausdruck „Der lieben Muttergottes zum Dank für die wunderbare Rettung unseres Dorfes aus großen Kriegsnotén der Front im April 1945.“



Fatimakapelle, errichtet 1954

SAGENHAFTES

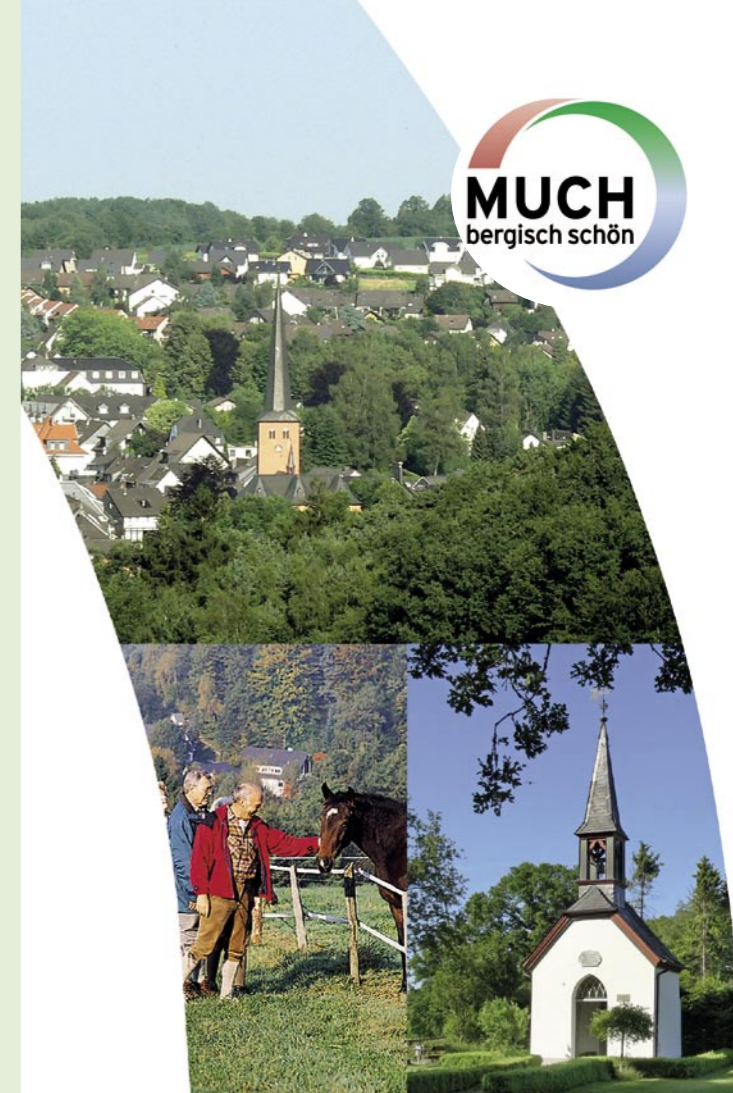
Die Sage vom „Höllenköttel“

Im Mittelalter soll auf der Burg Much, einem Adelshaus, das an der nord-östlichen Ecke des heutigen Kirchplatzes stand, der böartige Ritter Robert gelebt haben. Die Einwohner Muchs litten arg unter seiner strengen Herrschaft und fanden nur in Irmingard, der sanften und guten Gattin des Ritters, eine Fürsprecherin. Eines Nachts erschlug der jähzornige Robert sein Weib. Von Gewissensbissen getrieben jagte er mit seinem Pferd durch Wald und Feld, bis ihm in einem Tal zwischen Berghausen und Niederwahn ein kleines feuerrot gewandetes Männchen erschien. Der „Köttel“ (kleiner Kerl) versprach, seine Seele beruhigen zu können und obendrein Burg Overbach, mit dessen Herrn, dem friedfertigen Ritter Friedrich, er schon lange in Fehde läge, in seine Hand zu geben – wenn er ihm seine Seele verspreche. Der Ritter schwor es ihm und sofort verschwand der „Köttel“ unter Donner und Blitz. Tatsächlich eroberte der machtgierige Robert wenig später Overbach und machte es dem Erdboden gleich. Der besiegte Ritter Friedrich aber wurde von einer geheimnisvollen Frauengestalt, in der er den Geist der erschlagenen Irmingard erkannte, durch einen geheimen, im „Fuchssiefen“, nahe der Burg endenden Gang, gerettet. Der Ort der nächtlichen Teufelerscheinung wird seit dieser Zeit „der Höllenköttel“ genannt.

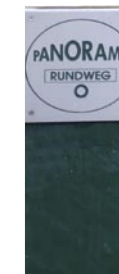


„Singende Sirenen“, Skulptur vor Burg Overbach

Die offizielle Wanderkarte ist erhältlich im
Tourismusbüro, Hauptstr. 12 und in den
örtlichen Schreibwarengeschäften.



PANORAMA- RUNDWEG



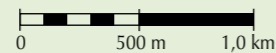
VERKEHRSVEREIN MUCH E. V.

Panorama-Rundweg

9,6 km – leichte Steigungen – ca. 3 Stunden



— Panorama-Rundweg ● Wegweiser



Die Nutzungsrechte für den Planausschnitt liegen beim Kommunalverlag Essen. Stand 2009

Beschreibung des Panorama-Rundwegs (9,6 km)

Der Panorama-Rundweg bietet Besuchern und Bewohnern der Gemeinde Much die Möglichkeit, bei einer etwa 3-stündigen Wanderung die landschaftlichen Reize des Bergischen Landes rund um Much kennen zu lernen.

Der überwiegend befestigte Weg führt Sie mit unterschiedlichen Steigungen durch die Hügellandschaft, durch Täler mit den charakteristischen Bächen, den sogenannten Siefen, durch Wälder und über Felder, ohne sich weit vom Ortskern zu entfernen.



Schöner Ausblick auf Much

Zahlreiche Höhenaussichtspunkte, Ruhebänke und fünf Schutzhütten tragen dazu bei, den Rundweg interessant und abwechslungsreich zu gestalten.

Ihren Wagen können Sie im Ortskern auf dem Parkplatz Dr.-Wirtz-Straße (Infotafel) abstellen, um den Rundweg über die ausgeschilderten Fatima-Freizeitanlagen in Richtung Roßhohn zu erreichen. Als Parkplatz-Alternative steht Ihnen der Wandererparkplatz „Walmwiese“ (s. Markierung im Plan) zur Verfügung, von dem aus der Panorama-Weg unmittelbar weiterführt.

Auf der Infotafel finden Sie Hinweise auf Sehenswürdigkeiten, Freizeit- und Sporteinrichtungen.

Einen schönen Aufenthalt in unserer Gemeinde und eine entspannende Wanderung wünscht Ihnen der **Verkehrsverein Much e. V.**



Reichensteiner Mühle

HISTORISCHES

Much liegt an der vermutlich vorgeschichtlichen Zeithstraße, die von Bonn über Drolshagen nach Arnsberg führte. Sicherlich hat deshalb die Besiedelung des Raumes Much schon in vorrömischer Zeit begonnen. Die leichte Höhenlage an der Furt über dem wasserreichen Wahnbachtal hat die erste Siedlungsbestrebungen sicher sehr begünstigt. Der Name Much wird in Anlehnung an ein indogermanisches Stammwort „muk“ mit dem Begriff „feucht“ und „sumpfig“ in Zusammenhang gebracht oder aber, wenn man das mittelalterliche Zeitwort „muchen“ = verstecken heranzieht, als verborgen oder geborgenen Ort interpretiert. Jedenfalls deutet auch der Name schon auf einen sehr frühen Ursprung hin. Archivarisch erfaßbar wird Much erst in einer Urkunde des Papstes Innozens II, die am 31. März 1131 zu Lüttich ausgestellt wurde. Das Kirchspiel Much gehörte zur sogenannten Christianität Siegburg und war eine der größten Pfarreien. Die Kirche St. Martinus war im Besitz der Bonner Cassiusstiftung. Der Bau, eine gut proportionierte Bruchstein-Basilika der 2. Hälfte des 12. Jh., mit dem vorgesetzten fünfgeschossigen Westturm



St. Martinus und Tourismusbüro



Der Kirchplatz lädt zum Verweilen ein.

Aktivitäten

- Wandern, Joggen
- Radfahren, Mountain Biking
- Nordic Walking
- Reiten
- Angeln
- Tennis
- 18-Loch Golfplatz
- Bootfahren
- Skater-Park
- Schwimmen (Frei- und Hallenbad mit Sauna)